



RELIGION

## „Ich will euch zeitlich und ewig glücklich sehen“

Nach der „Vernunft“ bildet die „Religion“ die zweite und zentrale Säule der Pädagogik Don Boscos. Sie beschreibt das ganzheitliche pädagogisch-pastorale Ziel Don Boscos. Ihm ging es ja nicht nur darum, „reife Menschen“ und „verantwortungsbewusste Bürger“ heranzubilden, sondern auch „gute Christen“. Er war seinen Jugendlichen daher nicht nur Sozialarbeiter und Erzieher, sondern immer auch Seelsorger. „Ich will euch zeitlich und ewig glücklich sehen“, schrieb er ihnen 1884 in seinem berühmten Rombrief.

Dabei verstand Don Bosco im Kontext seiner Zeit unter „Religion“ freilich den katholischen Glauben. Ausgehend vom Bild eines menschenfreundlichen Gottes, dessen Lieblinge die Kinder und Jugendlichen sind, ging es ihm darum, diese die Freude der Gotteskindschaft erfahren zu lassen. „Bei uns besteht die Heiligkeit in der Freude!“ sagte Don Boscos Schüler, der hl. Dominikus Savio, ganz in dessen Sinne. Und in der Tat prägten Frohsinn und Freude den Alltag im Oratorium. Darüber hinaus waren die Glaubensunterweisung, die Feier der christlichen Feste, die Einübung ins Gebet, die Hinführung zu den Sakramenten, insbesondere Messe und Beichte, die Heiligenverehrung und die Einübung in die christlichen Tugenden für Don Bosco selbstverständliche Elemente einer christlichen Erziehung. Dies alles setzte ein stark vom katho-

lischen Glauben geprägtes Milieu voraus, wie es im Piemont des 19. Jahrhunderts noch vorherrschte.

Wir stehen heute im Kontext einer säkularen und zugleich religiös pluralen Kultur. Viele Inhalte und Formen, die zu Zeiten Don Boscos fraglos möglich waren, sind es längst nicht mehr. Jugendstudien und unsere alltäglichen Erfahrungen sagen uns, dass die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Kirche und christlichem Glauben wenig oder nichts anzufangen wissen. Andererseits zeigt sich bei vielen die Sehnsucht nach Spiritualität und Sinn. Junge Menschen haben auch heute „ein Recht“ auf Sinnorientierung und darauf, die Frohe Botschaft kennenlernen zu dürfen, um sich dann frei entscheiden zu können.

### Die Klopffzeichen des Hl. Geistes erkennen

Heute im Geist Don Boscos mit und für junge Menschen zu arbeiten, heißt ohne Zweifel nach wie vor, seine ganzheitliche Sorge zu teilen und mit Blick auf den Standort und das Fassungsvermögen der Jugendlichen im Sinne der Gradualität mit ihnen Glaubenswege zu gehen. Die zweite Säule der Pädagogik Don Boscos ist aus ihr nicht wegzudenken. Sie bedeutet im Sinne einer sich als missionarisch verstehenden Kirche: „erziehend evangelisieren und evangelisierend

erziehen“. Wie das möglich ist, dafür gibt es gewiss keine Patentrezepte!

Im Sinne Don Boscos heißt die zweite Säule des Präventivsystems aber auch heute, „jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr 3,15). Dafür ist das überzeugende Lebens- und Glaubenszeugnis nach wie vor die entscheidende Basis. Don Bosco selbst läge viel daran, dass die salesianischen Pädagogen und Seelsorger sich für das interessieren, was die jungen Menschen interessiert und bewegt; dass sie im Sinne der Assistenz innerlich und äußerlich dort präsent sind, wo die jungen Menschen sind, um ihnen als kompetente Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen; dass sie ihre Lebenswelten kennen zu lernen suchen und an ihrem Leben Anteil nehmen; und nicht zuletzt, dass sie in den Fragen und Bedürfnissen der jungen Menschen die Klopffzeichen des Hl. Geistes zu erkennen vermögen.



*P. Reinhard Gesing (45) leitet das Institut für Salesianische Spiritualität in Benediktbeuern.*